Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 28

Artikel: Menschen, Tiere, Pflanzen auf 2300 Meter Höhe

Autor: Wiesmann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Station Eigergletscher (Photo Gyger, behördlich bewilligt)

Links: Alpenanemone

Unten links: Das Aussetzen der erst einige Wochen alten Murmeltiere durch den Wildhüter

Unten rechts: Murmel-

Menschen, Tiere, Pflanze

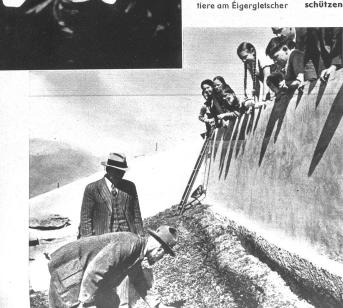
auf 2300 Meter Höhe

Kleine Reportage von Station Eigergletscher

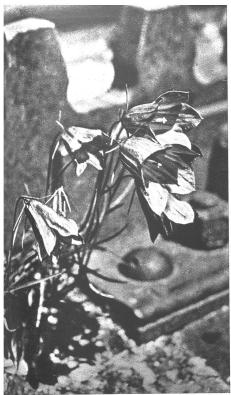
Text und Bilder: Dr. J Wiesmann

Hier ist Grenzland, Grenze zwischen grünem, lieblichem Voralpengebiet, wild Gletschern und himmelanstrebenden Felswänden der Hochalpen. Wenige Me hinter dem Dörfchen Eigergletscher beginnt im Fuss des Eigers der Tun zum Jungfraujoch. Das Leben auf dieser Höhe wird nicht nur gewürzi verschönt durch kräftigen Sonnenschein und reine Bergluft, sondern ist off h und beschwerlich durch Stürme, Kälte und Schnee (auch im Hochsommer Aus den primitiven Lebensverhältnissen während des Bahnbaues haben Menschen hier oben im Verlauf von mehr als vierzig Jahren einen gewin Komfort geschaffen. Wenn man monatelang bei strenger Arbeit und im Kan mit den Naturelementen auszuharren hat, schätzt man solche Errungenschaf doppelt. Die zügigen Bretterhütten sind soliden, sturmsicheren Steinhäus gewichen. Elektrizität für Heizung, Beleuchtung, Kochen, Waschen usf. ist v handen, dazu vielfach fliessendes Wasser aus dem mächtigen Reservoir, zum grossen Teil vom nahen Eiger durch Schmelzwasser gespiesen wird. H ist der Sommersitz der Bahndirektion. In guten Jahren beherbergt die Sie lung bis zu 100 Einwohner, Beamte und Angestellte der Bahn mit ihren fo milien. Wagenremise, Werkstätte, Schmiede, Schreinerei und Bäckerei diene den Bedürfnissen des Bahnbetriebes und der Bewohner. Auch im Winterist Dörfchen bewohnt, besonders seitdem der Wintersport so grossen Außschwung

Die grossen Schneehühnerscharen sind aus der Nähe der menschlichen Be hausungen verschwunden. Während der Bauzeit wanderten viele in die Plantet der italienischen Tunnelarbeiter. Den Rest haben die zahlreichen Beglichte erledigt. Selten begegnet man noch auf Wanderungen in der Umgebung den scheuen Tierchen. Kommt man unversehens in die Nähe einer kleinen Jung hühnerschar, so führen die Alten grossen Lärm auf, um die Aufmerksomle von den Jungen abzulenken. In Winternächten schleicht sich der Dachs bis W die Haustüren, in mondhellen Nächten kann man die Bergfüchse auf ihr Fahrten nach Nahrung um die Häuser streichen sehen. Sie kommen bis II die Fenster. Schwarze Gesellen segeln durch die Lüfte, der mächtige "Berg rabb" lässt sein dumpfes Knarren hören. Während des letzten Weltkrieges W er zu den Schlachtfeldern Frankreichs ausgewandert. In Schwärmen lärmt fe Alpendohle. Sie sind die Wetterpropheten der Gegend. Bei schönem Wette halten sie sich am Jungfraujoch auf und stossen auf der Suche nach Nahru sogar bis zu den Klubhütten im weiten Gletscherrevier vor. Kommen s Eigergletscher und umflattern mit lautem Gekreisch die Häuser, so ist th ein Schlechtwetterzeichen. Schneefink und Rotschwänzchen nisten unter tel schützenden Dächern, Braunelle und Steinschmätzer treiben ihr Wesen zwische







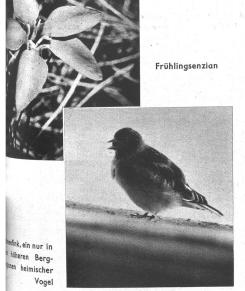
Die Pelzanemone ist besonders in ihrer verblühten Form als «Bergmannli» bekannt





Das Edelweiss, das sonst nur dem geübten Bergsteiger begegnet, findet man vor allem in den Alpengärten

Glockenblumen an der Zahnradstange der Jungfraubahn



in und Blumen. An den Häusern turnt der rote Mauerte, im Herbst sammeln sich die Schneefinken und
sin sich wie eine weisse Wolke über den Alpweiden.
Te in seltenes Glück hat, kann die Adler vom Schwarzsich ihre Kreise ziehen sehen. Oft ist das Konzert der
kleunde zu hören, eine Beleidigung für musikalische
sten. Nebenan führen die Murmeltiere drollige Ringerschwingerkünste auf. Ihre Jungen üben sich auch schon
lessen urchigen Aelplersport.

Sommer leuchten und blühen rings um die Häuser Briche Alpenblumen. Aber beileibe nichts abreissen. Das

k ködste Brunnen Europas? Er steht 2323 m über dem Meer st wird mit Gletscherwasser vom nahen Eiger gespiesen ist sozusagen bei Todesstrafe verboten. Begreiflich. In jahrelanger Arbeit hat die Bahnverwaltung die kahlen Geröllhalden mit Humus überdecken lassen und nach und nach den schönen Alpengarten angelegt. Was würdest Du, Leser, sagen, wenn man in Deinen Garten einbrechen und ihn plündern würde? Und doch gibt es viele Menschen, die das nicht verstehen wollen und ihre Lust daran haben, durch sinn- und vernunftloses Pflücken am Untergang der Alpenflora mitzuhelfen. Diese zu schützen und zu erhalten, nicht nur am Eigergletscher, sondern in der ganzen Schweiz, ist auch ein Dienst an unserer Heimat.

